

Die „Volkswacht“ erscheint täglich... Preis vierteljährlich 2.50...

Volkswacht für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Unterstützung... 10 Pfennig...

Telephon Nr. 1208.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 1208.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 228.

Mittwoch, den 28. September 1904.

15. Jahrgang.

Zur Aufhebung der Körperstrafe.

Bei der Besprechung des wichtigsten Punktes des Gnadenmanifests des Zaren, der Aufhebung der Körperstrafe, wurde von der europäischen Presse eine nicht unmerkliche Einzelheit des Wortlautes des Manifests wenig beachtet. Es heißt nämlich da ausdrücklich, die Körperstrafen, die vom Gericht verordnet werden, seien von nun aufgehoben. Das ist eine vorsichtige Klausel, die der Abschaffung der Rute gewisse Grenzen zieht. Nur die sogenannte gesetzliche Anwendung der Körperstrafe ist durch das Manifest feierlich abgeschafft worden. Die widergesetzliche Anwendung derselben aber, die jedoch durch einen geheimen Erlass des Zaren gutgeheißen wurde, bleibt in vollem Umfange bestehen, denn im Grunde genommen, kann etwas Widergesetzliches durch ein Gesetz nicht abgeschafft werden. Inwiefern gehörte die Anwendung letzterer Art keineswegs zu den Seltenheiten. Wird doch fast in jedem Dorfe bei den kleinsten Reibungen zwischen den Bauern und den Gutsbesitzern oder bei Gehorsamsverweigerung der ländlichen Polizei gegenüber die Rute immer als das Beruhigungsmittel gebraucht. In allgemeiner Erinnerung sind noch die bestialischen Auspeitschungen von ganzen Dörfern, Männern, Frauen und Greisen, durch den früheren Charlotten Gouverneur (gegenwärtigen General-Gouverneur Finnlands) Obolenski nach den Bauernunruhen im April 1902, wobei Duzende zu Tode geprügelt wurden. Auch das frühere Gesetz verlieh dem Gouverneur kein Recht, die Körperstrafe für Bauern ohne Spruch des Wolostgerichts anzuwenden; und doch wurde zur erwähnten Zeit der Pottawer Gouverneur Belgard seines Amtes enthoben, weil er zu milde die Körperstrafe gehandhabt hatte. Man kann ohne Uebertreibung sagen, in Rußland gibt es kaum einen einzigen Gouverneur, der nicht einige zu Tode gepeitschte Bauern auf seinem Gewissen hätte. Die Gouverneure hielten dabei auch nicht die Standesgrenze streng inne und schreckten davor nicht zurück, selbst städtische Bürger, die dem Gesetz nach schon lange von der Körperstrafe befreit worden waren, mit Ruten zu züchtigen. So wurde im Jahre 1890 ein Jude in Mohilew auf Befehl des Gouverneurs Dembowski und in seiner Anwesenheit mit Ruten so lange gepeitscht, bis er seinen Geist aufgab. Der Mann hatte einem Bauern, der ohne Erlaubnis nach dem Amurgebiet ausgewandert war, eine Kuh abgekauft. Dieser Gouverneur wurde damals von den Angehörigen des Juden vor dem Senat verklagt und vom Senat schuldig befunden. Das hinderte aber den Zaren nicht, ihn zum Senator zu erheben. Doch nicht nur Gouverneure erlauben sich die widergesetzliche Anwendung der Körperstrafe: jeder Landeshauptmann, jeder Landespolizeichef, jeder „Stanowoi“ und andere lassen dem Bauern durch Anwendung der Prügelstrafe ihre Macht fühlen. Was nun gar die Sträflinge in Sibirien anbetrifft, die jeder Zeit Opfer der grausamsten Willkür waren und sind, so sind die russischen Juristen noch nicht darüber einig, ob das Manifest auch sie von der Körperstrafe befreit hat. Aber selbst, wenn

wirklich das Gesetz sich auch auf die sibirischen Sträflinge erstreckt, werden sie wohl kaum etwas von der „Gnade“ merken, denn da ist die Laune der Obrigkeit das höchste Gesetz. Einen annähernden Begriff von der Willkür, wie sie Sträflingen gegenüber geübt wird, gibt die schlichte Schilderung Dr. Sobak's in seinem neu erschienenen Buche über Sachalin. So wird da von einem Gefängnisdirektor erzählt, dem stets ein Henker mit einem Bündel Ruten folgte. Begegneten ihm Sträflinge, so pflegte er den ersten besten anzuhalten und sofort eine Exekution anzuordnen, wobei er sich über den erbleichenden Sträfling in grausamster Weise lustig machte. Lachend rief er ihm zu: „Nur keine Zeit verlieren, mein Bester! Rast, rast, leg' dich nur hin!“ Mit den Verbannten, die zu ihm mit irgend einem Ansuchen kamen, machte er es ebenso; er ließ sie ohne jede Veranlassung grausam durchpeitschen. „Um Gottes willen, Hochwohlgeboren, wofür denn?“ — „Deine Frage gefällt mir einfach nicht und damit basta!“ Klang es barsch zurück. Von einem anderen Gefängnischef wird im selben Buche erzählt, wie er dem Henker förmlichen Unterricht im Rutenhandhaben an einer eigens zu diesem Zwecke verfertigten Puppe erteilte. „Du läßt die Rute langsam und wuchtig herniederfallen, wuchtig, hörst du, gehörig wuchtig! Fehlt dir dazu der Mut, so komme vor jeder Exekution zu mir und hole dir ein Glas Branntwein. Machst du deine Sache recht, dann wirst du belohnt; machst du sie schlecht, so lasse ich dich zu Tode peitschen!“ Ein dritter Gefängnischef, der auch jedwede Gelegenheit zur Rutenstrafe benutzte, pflegte während der Sträfing unter den Ruten lag, sich in folgenden Ausdrücken zu ergehen: „Liege, mein Bester, liege, siehe dir Gott und die heilige Jungfrau bei! Stehst du, dir geht es besser wie mir: du liegst und ich muß vor dir stehen. Und du, Henker, mache deine Sache gewissenhaft; Christus wird dich segnen, mein Sohn.“

Manchen dieser Art, wie die angeführten Gefängnischefs, sind in Rußland die gefürchtetsten für solche Stellungen. Um diese Leute frei walten zu lassen und um überhaupt die Rutenpraxis aufrecht zu erhalten, vergaß man in dem Gnadenmanifest des Zaren nicht, sich eine Klausel vorzubedenken, obgleich man ohne sie hätte vorzüglich auskommen können; denn kein Gesetz vermag das durch allerhöchsten Erlass gutgeheißene Widergesetzliche abzuschaffen.

Japan und Rußland.

Gegen Mufden.

„Daily Telegraph“ meldet aus Kiangjang: Die Japaner eroberten die Bergwerke von Jantai. Die Russen leisteten nur geringen Widerstand. Die Maschinen waren zerstört. Der Rückzug der Russen nach Tieling ist nach einer japanischen Meldung eingestellt. Es werde berichtet, daß die Franzosen den Russen von Tientsin über Hinmintun Vorräte lieferten. Ein Telegramm des Generals Scharow an den Generalstab vom 26. September meldet: Am 25. September rückte die Vorhut

des Feindes in einer Stärke von ungefähr einem Bataillon und zwei Schwadronen auf der Straße zwischen der Mandarinenstraße und den Pöhen bei dem Dorfe Lianmü vor, wahrscheinlich in der Absicht zu rekonoszieren. Der Vormarsch wurde durch unsere Truppen zum Stehen gebracht. Der Feind ging auf der ganzen Linie zurück und wurde von unserer Kavallerie verfolgt. Nördlich davon geht der Feind auf dem linken Ufer des Ploofflusses nicht weiter vor, dagegen wurde eine Verstärkung der Truppen des Gegners in der Umgegend von Tschantan und das Erscheinen japanischer Kavallerie im Tale des Puhelusses bemerkt.

Aus Mufden wird gemeldet: Man beginnt an der Möglichkeit eines Winterfeldzuges zu zweifeln. Die Chinesen haben nicht ernten können, und es wird für China schwierig sein, die nötigen Vorräte für die Bevölkerung herbeizuschaffen.

Die Mandchurei-Armee.

Die neu zu bildende russische zweite mandchurische Armee soll, wie das „Bureau Herald“ aus Petersburg erfährt, 150,000 Mann stark sein. Die Mannschaften sollen sämtlich der aktiven Armee entnommen werden. Die Mobilisierung ist beendet und innerhalb eines Monats soll die Zusammenziehung der Truppen in Charbin beginnen. Bezüglich der Behauptung in der Presse, die russische Mandchurei-Armee bestehe vorzugsweise aus Reitertruppen, die im Gefecht fast ausschließlich japanischen Felddruppen gegenüberstanden, weist der „Rusky Invalid“ darauf hin, daß bei Kiangjang die japanische Armee 250,000 Mann gezählt habe, darunter nicht über 160,000 bis 170,000 Felddruppen. Die übrigen Truppen, also 82 bis 86 Prozent, hätten der Reserve angehört. In der russischen Mandchurei-Armee seien gegen 30 Prozent Truppen der Reserve. An der Schlacht von Kiangjang hätten davon etwas weniger als 24 Prozent teilgenommen. In Zukunft werde die Zahl dieser Truppen im Vergleich zu den Truppen der Feldarmee allmählich abnehmen.

Vor Port Arthur.

Der „Matin“ will aus Petersburg erfahren haben, daß der letzte Angriff der Japaner auf Port Arthur zurückgeschlagen worden sei. Die Japaner hätten ungeheure Verluste erlitten.

Kleine Kriegsnachrichten.

Von Sachalin wird gemeldet, daß in der Nacht vom 25. auf den 26. d. Mts. aus der Richtung vom Kap Aniba Kanonenbatterien gehbt wurde, der wahrscheinlich von einer Geschloßt herrührte. Eine Reservistenkolonne. Eine Deutliche, die ihrem Gatten in einen der Industriegebiete Rußlands gefolgt ist, schreibt von dort: „Wir waren von unserer Besuchsreise nach Deutschland kaum wieder nach Hause gekommen, als ein armer Mann schon mit dem nächsten Zuge nach der Erzbitte hinarzfahren mußte. Dort war nämlich infolge der Mobilisation ein scheidlicher Arbeiteraufstand. Die Arbeiter waren so wütend darüber, in den Krieg ziehen zu müssen, daß sie alles zerstörten und verbrannten. Auch in unserer Stadt war eine unheimliche Aufregung. Auf die Straße konnte man sich gar nicht wagen, alle Türen waren geschlossen, zwei Tage lang konnte man kaum die allerersten Nahrungsmittel kaufen. Alle Augenblicke fürchte man unsere Vorder- und Hintertreppe, und man mußte den zukünftigen Vaterlandsverteidigern etwas Geld geben, ob man wollte oder nicht. Wenn man die Tür nicht gutwillig öffnete, war es nur noch gefährlicher. Endlich gesten sind die letzten Soldaten expediert worden. In meiner Nähe schrien und heulten zehn Personen, der Mann von meiner Rechts und der Bruder von meinem Dienstmädchen nahmen Abschied, weil sie auch

Vox populi.

Roman von Konrad Telmann.

Die einzige Dummheit, die Siegmars gemacht hatte, war, sich dem Gericht zu stellen, nachdem er kaum notwendig von seiner Schulterwunde, die zugleich eine Verletzung der rechten Lungenrippe mit sich gebracht hatte, genesen war. Die Sache hätte ganz gut vertuscht werden können und ungewisshaft wäre das anständiger, gentlemanlicher gewesen. Ehrenbündel hina man nur einmal nicht an die große Glocke — unter keinen Umständen. Das sah nach Klame aus, man merkte die Absicht, um jeden Preis von sich reden zu machen und aller Welt unter die Augen zu halten, daß man sich geschlagen habe, daß man kein Duellverweigerer mehr sei, daß die Schwärze jetzt vollständig und glänzend ausgeweht worden. Es schrie überall nach Anerkennung. Und das wirkte verstimmend, renommistisch. Denn die Behauptung, Siegmars Otterstätt habe es mit seinem Gewissen nicht anders verträglich gefunden, als daß er das Vergehen gegen die Geseze, dessen er sich durch die Annahme eines Zweikampfs schuldig gemacht, nun auch nach dem Gesetz sühne, mußte doch einfach komisch erscheinen. Es war in jedem Fall ein sehr übertriebenes Rechtsgefühl, das ihn da geleitet hatte, solche delikaten Erwägungen wirklich immer mehr oder weniger albern. Schon recht, daß es da einen Paragraphen im Strafgesetzbuch gab, der das Duell mit Strafe belegte. Aber jeder Mensch wußte schon, wie das gemeint war. Das sollte dem Mißbrauch steuern, sollte den Leuten, die an Gewalttätigkeiten neigen, jeden Vorwand nehmen, als ob man irgendwelche Selbsthilfe gesetzlich sanktioniere. Aber als ein wirkliches Vergehen sah kein Mensch das Duell an. Die Offiziers-Aspiranten konnten die Exzellenz garnicht erlangen, wenn sie sich nicht ehrenvolllich verpflichteten, eine Herausforderung zum Duell anzunehmen, — auch die nicht, die sich in bürgerlichen Stellungen befanden und nur Reservisten werden wollten. Das bewies ja genugsam, wie jener Paragraph gemeint war. Und von der Pflicht zur Selbstsühne war nun schon garnicht die Rede darin. Damit hatte Siegmars Otterstätt weit über's Ziel hinausgeschossen und beinahe sogar den guten Eindring wieder vernichtet, den er durch die Annahme des Zweikampfs hervorgerufen.

Uebrigens fanden Siegmars's Handlungsmotive zum mindesten übertrieben und erklärten sie für Prinzipienreiterei. Denn davon konnte ja keine Rede sein, daß Siegmars sich an Jürgen Dahlen's Lob eine Schuld bemessen mußte und deshalb Sühne dafür hatte tun wollen. Es stand fest, daß Jürgen Dahlen weder im Duell selbst noch an seiner dort empfangenen Wunde gestorben war; wenigstens nur mittelbar dadurch, denn er hatte trotz aller ärztlichen Warnung mitten im Heilungsprozeß, der sich ihm zu lange hinauszögerte, sein früheres Leben mit Trank und Spiel wieder angefangen und sich dadurch in kürzester Frist zu Grunde gerichtet. An einer Unterleibsentsündung war er innerhalb vierundzwanzig Stunden dahingerafft worden, während er trotz seiner Verwundung — die Kugel hatte keine edleren Teile getroffen — nach ärztlichem Ansprach hätte hundert Jahre alt werden können. Ein solches Leben hätte freilich dazu gehört und dienstuntauglich war er auch geworden. Nun, das letztere hätte ihm schwerlich was verschlagen, denn ein Intendantenposten war ihm ja sicher, — früher oder später. Aber ein solches Leben war nichts für ihn, lieber gar kein. Was er getan hatte, war nicht viel besser, als ein Selbstmord. Man war gar nicht einmal sicher, daß es nicht wirklich ein solcher und ein wohlüberlegter war, jedenfalls auch ein origineller und ein ziemlich lustiger. Dafür konnte doch Siegmars Otterstätt nicht aufkommen! Das dessen Kugel überhaupt getroffen hätte, war ja veranlaßt nur einer von jenen Zufällen, die beim Duell so häufig sind. Und er selbst hätte schwerer und länger darniedereliegen, als Jürgen Dahlen. Als er wieder von seinem Schmerzenslager erstanden war, hatte man den schon begraben gehabt. Ein tragisches Geschick war's freilich, daß die beiden Bedder, beide hochbegabte und voll glänzender Zukunftsaussichten, so kurz nacheinander durch unnatürliche Art aus dem Leben hätten scheiden müssen, der eine von seiner jungen Gattin, der andere von seiner Frau fort. Es lag etwas Erschütterndes darin. Es redete darum etwas von sozialen Uebelständen, die dringend nach einer Aenderung verlangten, von Anschauungen, die verrotten und überlebt waren, eher daß man doch den Mut besaß, sie über Bord zu werfen. Aber was ging das alles Siegmars Otterstätt an? Er hatte gehandelt, wie er mußte; nicht der Schaiten eines Vorwurfs war gegen ihn zu erheben. Selbst wenn Jürgen von Dahlen in jenem Zweikampf gefallen oder an der dort erlittenen Wunde nachträglich gestorben wäre, nicht. Wozu also hingehen und die Sache an die große Glocke hängen? Ungeheben war dadurch nichts mehr zu machen. Und überhaupt diese Sühne! Mit drei Monaten Strafbüßhaft, wozu sie in Aufhebung aller mitberühnten Anstände Siegmars Otterstätt verurteilt hatten, war doch wirklich nicht viel über's Ziel hinausgeschossen, was doch wirklich nicht viel über's Ziel hinausgeschossen wurde er noch kein Märtyrer. Es war also doch im Grunde alles nur Einzelfallreiterei.

Ein Entsehen hatte er sich geben wollen. Das verdroß. Das nahm nun doch wieder gegen ihn ein. Denn am Ende — wer war es denn? Was will er denn? Das er in der „Volkswacht“ Artikel schrieb, die ein gewisses Aufsehen erregten, und als Abgeordneter eine schneidige Rede gegen die Protektionwirtschaft und die Willkürlichkeiten im Ressort des Kultusministeriums gehalten hatte, gab ihm doch noch immer nicht das Recht, sich vorzubringen. Er würde schon zeitig genug wieder gebuddt werden. Ergellens Bomsdorf ließ seiner nicht spotten. „Na, ich weiß nicht,“ sagte Herr von Dehn mit seinem maßvollsten Lächeln, als das Gespräch im „Sandtuch“ bis Herber geblieben war und der Major sich in immer bizzigere Anfälle gegen den „Volkstribun“ erging, die Sache kann ja — ja ganz anders kommen. Klaregestellt ist das noch lange nicht. Ich bin garnicht sicher, daß der Major nicht eines Tages hier an diesem geschlossenen Tisch vor dem Wirklichen Geheimrat Otterstätt — vielleicht auch vor Otterstätt — alles schon dawegewesen! — seinen jüdischen Kut macht. Wenn man bedenkt, wie es im Falle Döllner ging — „Sassen wir doch das endlich mit'n!“ Inzerte der Major. Das sind ja veraltete Geschichten. Heute hat sich jeder von Ihnen hier befreit.“ „Bis auf mich, — ja,“ versetzte Herr von Dehn. „Und bezüglich dieses Zeitungschreibers, dem Sie eben viele ehrenvolle Titel gegeben haben, wird's genau so werden. Man kann nie wissen, was noch aus'm Menschen werden kann. Was dem Junkhändler Döllner — ich denke, Sie nannten ihn ja scherzhaft so, Herr Major, — ist ein Professor und für sowie Ergellens Bomsdorf's Leibarzt geworden; aus dem verführten Journalisten und Sozialisten — „Neben Sie keinen Unsinn!“ Der Major sagte die Achseln. Wenn Sie man der Regierung was antworten können! Immer gleich dabei. Die Sache hat bloß den einen Faden, daß doch im Ernst kein Mensch auf den Gehalten kommen kann. Leo Döllner ist protegierten und seinen erbittertesten Gegner beglücken. Das ist doch offenkundiger Konfession.“ „Abwarten!“ Herr von Dehn sog ein Lehmannblatt aus der Tasche. „Haben Sie das Abendblatt der „Brandenburgischen“ schon gelesen, meine Herren? Nicht? Na, denn also! Das die recht gute Beziehungen zum Kaiserpalais unterhält, wie ja wohl keiner von Ihnen bestreiten.“ Die Herren schelmten. Man wußte allgemein, daß der Reichshofrat des Plattes, Kommissionsrat Böllner, ein früherer Privatsekretär des Kaisers, seine Aspirationen direkt von diesem empfing, je, ihm für seine Anstellungen täglich bestimmte Rubriken seiner Zeitung zur Verfügung stellte.

(Fortsetzung folgt.)





Bis zur

# Uebersiedelung

in unseren

## Neubau

Donnerstag • Freitag • Sonnabend

# Schluss

der Extra-Verkäufe

# Gebr. Barasch

Ring 52

Ein Posten  
**Damen-Korsetts**  
Verkaufswert bis 1.75, jetzt Stück **85** ¢

Ein Posten  
**Damen-Korsetts**  
Verkaufswert bis 2.25, jetzt Stück **1.10**

Ein Posten  
**Damen-Korsetts**  
Verkaufswert bis 2.50, jetzt Stück **1.25**

Ein Posten  
**Regenschirme**  
für Herren und Damen  
Verkaufswert bis 2.95, jetzt Stück **98** ¢

Ein Posten  
**Regenschirme**  
für Herren und Damen  
Verkaufswert bis 6.00, jetzt Stück **1.95**

Ein Posten  
**Herren-Oberhemden**  
Verkaufswert bis 6.00, jetzt St. **1.95**

Ein Posten  
**Herren-Serviteurs**  
Verkaufswert bis 1.25, jetzt St. **48** ¢

Ein Posten  
**Herren-Manschetten**  
Verkaufswert bis 75 Pfg., jetzt Paar **29** ¢

Ein Posten  
**Blusenstreifen**  
reine Wolle, 98 cm breit, Verkaufswert bis 2.25 jetzt Meter **85** ¢

Ein Posten  
**Seidenstoffe**  
für Blusen usw., Verkaufswert bis 1.50 jetzt Meter **45** ¢

Ein Posten  
**Spitzen und Einsätze**  
Valenciennes, Spachtel und Chantilly, jetzt Meter **15** ¢

Ein Posten  
**Spitzen und Einsätze**  
Valenciennes, Spachtel und Chantilly, jetzt Meter **20** ¢

Ein Posten  
**Damen-Jackets** für Herbst und Winter,  
**Kostümröcke** u. **Kinderkleidchen**  
für die  **Hälfte** des Wertes.

1 Posten  
**Tischläufer, Servierdecken,**  
**Milieux**, vorgezeichnet  
zum Messen, jetzt Stück **45** ¢

Die **Restbestände** in allen anderen Abteilungen **fabelhaft billig!**

Am **Sonntag**, den 2. Oktober, und **Montag**, den 3. Oktober  
bleiben unsere Lokalitäten

Ring 52

für den Verkauf geschlossen.

Unsere Filialen

Friedrich-Wilhelmstr. 12, Ohlauerstr. 68 und Neumarkt 17

sind geöffnet!

Eine Sittlichkeitsstatistik.

Gewisse Kreise, in denen die Klagen über die Schleich- ritt der Zeit, den Verfall der guten Sitte und Moral an der Tagesordnung sind, weisen gerne auf die große Zahl der unehelichen Geburten hin, die bewiesen sollen, daß das Gefühl des Volkes für Sittlichkeit immer mehr abnehme.

Table with 3 columns: Year, Births, Unethical Births. Rows for years 1851 to 1902.

Daraus ergibt sich folgender interessanter Schluß: Während 1851 von 100 Geburten 11,6 uneheliche waren, waren es 1861 12,1, 1871 2,8, 1881 9,1, 1900 8,7, 1901 8,5 und 1902 8,6.

Locales und Provinzielles.

Breslau, den 28. September.

Stwos von der Erteilung der polizeilichen Bescheinigung über die Anmeldung einer Versammlung. Der § 1 des preussischen Vereinsgesetzes bestimmt bekanntlich im 1. Absatz:

Der Krimkrieg.

Die Belagerung von Fort Arthur erinnert daran, daß vor gerade fünfzig Jahren sich im Orient der große Krimkrieg abspielte, bei dem sich der Hauptkampf auch um eine russische Festung drehte.

Nach den Stürmen der Revolutionsjahre von 1848 und 1849 hielt der Zar Nikolaus I., der brutalste und doch auch von allen Bediensteten am meisten gefürchtete Autokrat des neunzehnten Jahrhunderts, die Zeit für gekommen, die russische Macht im Orient auszuweiden.

Mit der Türkei ward nun ein Streit vom Janne gebrochen. Nachdem die alten Differenzen wegen des Mithensungsrechts an der Bosphore des heiligen Grabes beigelegt waren, forderte die russische Regierung plötzlich in anmaßendster Weise für den Zaren das Protektorat über die gesamte griechische Bevölkerung im türkischen Reich.

Nikolaus hatte darauf gerechnet, daß der „franke Mann“ den russischen Stoß nicht werde aushalten können. Nachdem er glaubt, England werde sich mit ihm verbinden, um den Orient zu teilen.

Aber es kam ganz anders, als er sich träumte. England ging auf den vorgeschlagenen Pakt nicht ein, denn es wollte Rußland im Orient nicht zu mächtig werden lassen.

berg, welches jetzt durch das Ober-Verwaltungs- Gericht erledigt worden ist. Am 13. April 1903 machte unser Genosse Reiz in Bromberg auf der Polizei-Verwaltung (Bürgermeisterlei) zu Ratel (Regierungsbezirk Bromberg), die Anzeige, daß am nächsten Tage Nachmittags 2 Uhr eine Versammlung der Führer im dortigen Schulischen Lokal stattfinden werde.

Das Ober-Verwaltungsgericht schloß sich diesen Erwägungen an und legte den Bescheid des Beklagten und die polizeiliche Verfügung außer Kraft, soweit sie die Verfügung der Erteilung einer Bescheinigung betreffend § 1 verletzt.

Wißlungener vereinspolizeilicher Streich gegen einen Arbeiter-Gesangsverein. Zu einem Prozeß gegen den Regierungspräsidenten zu Merseburg kam es infolge einer polizeilichen Verfügung, wodurch dem Partei-

genossen Weber Biegsa aufgegeben worden war, ein Mitglieder-Verzeichnis des Männergesangsvereins zu Rasberg dem Amtsvorleser einzureichen.

Er meldete in einem späteren Bericht an den Landrat, es sei wegen P.'s Stellung in der sozialdemokratischen Partei und weil viele Mitglieder des Gesangsvereins auch dem Sozialdemokratischen Verein des Orts angehörten, zu befürchten, daß der Verein unter dem „Dedemantel der Pflege des Gesanges und der Geseelligkeit“ eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecke.

Kunmeßer klagte P. beim Oberverwaltungsgericht in Berlin gegen den Regierungspräsidenten. In der Klage, welche Justizrat Kühne-Galle a. S. vertat, wurde folgendes geltend gemacht: Nur die Leiter von Vereinen, welche auf öffentliche Angelegenheiten einzuwirken bezwecken, seien nach § 2 des preussischen Vereinsgesetzes zur Einreichung eines Mitgliederverzeichnisses verpflichtet.

Das Ober-Verwaltungsgericht hob am 23. September den Bescheid des Regierungspräsidenten auf und setzte die polizeiliche Verfügung auf Einreichung des Mitgliederverzeichnisses außer Kraft.

Erhebungen über die Arbeitszeit im Binnen-Schiffahrtsgewerbe. Nachdem der Beirat für Arbeiterstatistik anfangs dieses Jahres beschlossen hat, eine Erhebung über die im Binnen-Schiffahrtsgewerbe an Werktagen übliche Arbeitszeit einzuleiten, gelangen nunmehr in diesen Tagen die vom Beirat entworfenen Fragebogen für die statistische Aufnahme an die Auskunftsstellen zur Ausgabe.

Zu den Fragebogen für die Schiffsbetriebe wird Auskunft verlangt über die Art der Fahrt. Ferner ist angegeben, an wieviel Tagen im Jahre 1904 der Fahrübergang gänzlich oder überwiegend eingestellt war und aus welchem Grunde.

Bei den Fragebögen für Dampf- und andere durch eigene Triebkraft bewegte Schiffe (Motorschiffe) ist die Tragfähigkeit des Schiffes anzugeben in Tonnen (à 1000 Kilogramm) und dessen Art, insbesondere ob Passagierschiff, Güterschiff, Schleppdampfer, Land- oder Reitenampfer, sowie ob das Schiff mehreren Zwecken dient und welchen.

Im Juli 1854 traten die Truppen der Verbündeten in Aktion.

England und Frankreich sandten ihre Flotten gegen Rußland aus. Eine gewaltige englische Flotte brang in die Ostsee und nahm Bessarabien, konnte aber gegen Kronstadt, wo die russische Flotte gedockt lag, nicht viel ausrichten.

Das ganze Unternehmen ward zu einer großen militärischen Demonstration, die dazu dienen sollte, den Übermut des russischen Autokraten zu dämpfen.

Die Verbündeten landeten bei Eupatoria in der Krim und schlugen die russische Armee in der großen Schlacht an der Alma am 19. September 1854. Darauf wurde die Belagerung von Sebastopol begonnen, die zunächst nur geringe Fortschritte machte.

Der gewaltige Kampf um Sebastopol bewegte die ganze Kulturwelt; indessen trat Ende 1854 ein Stillstand in den Operationen ein. Beide Teile rüsteten und warteten sich. Der General-Ingenieur-General Lotleben befestigte Sebastopol neu; die Verbündeten erhielten Verstärkungen, darunter 15.000 Mann unter Lamarmora und Sardinien, das der Allianz beigegeben war.

\*) Pelissier war durch seine Granatamkeit berüchtigt. In Algier hatte er u. a. einen Teil eines Kapuzinerklosters, der sich in eine große Höhle gestülpt, zu Lode geräuchert.

Kampf aber zu Ende, denn die Russen zogen sich nach der Nordseite der Festung zurück. Es war tatsächlich nur noch um die militärische Ehre gekämpft worden.

Es trat ein Waffenstillstand ein, und die Friedens-Unterhandlungen begannen. Die Franzosen hatten in dem schrecklichen Kampfe über 100.000 Mann eingebüßt, die Engländer 35.000, die Italiener 50.000, die Sardiner 8000 und die Russen 200.000.

Der Friede ward zu Paris geschlossen und am 30. März 1856 unterzeichnet. Rußland mußte die in Kleinasien eroberten Landstriche wieder herausgeben und sich die bekannten Beschränkungen bezüglich seiner Flotte auf dem Schwarzen Meere auferlegen lassen.

Da nach des Grafen Bälows Ausspruch das Deutsche Reich „überall voran“ sein soll, so glauben wir auch dieses Stück Vergangenheit herausbesprechen zu sollen, um zu zeigen, wie weit man mit dem Russentum von heute zurückgekommen ist.

Es ist eins der bedeutendsten Zeichen der Zeit, daß sich heute Frankreich und Deutschland an den innerlich vollkommen getriebenen und verfallenen russischen Poloz anklammern.

Ins aller Welt.

300 Mark! Vor der Strafkammer des Herr Landgerichts spielte sich ein Prozeß ab, dessen Ausgang geeignet ist, in weiten Kreisen das größte Aufsehen zu erregen.





# Zu Spottpreisen

kaufen Sie jetzt alle

# Schuhwaren

im **Anverkauf** der von mir erworbenen **Max Valentim Cohn'schen**

<b>Kinder-Hauschuhe</b> von <b>25 Pf.</b> an.	<b>Kinder-Filzstiefel</b> <b>98 Pf.</b>	<b>Damen-Hauschuhe</b> früher bis 4.75 M. jetzt <b>1.85 M.</b>	<b>Echt Ziegenleder-Dam.-Hauschuhe</b> gestüttert <b>1.95 M.</b>	<b>Damen-Box-Knopf- und Schnürstiefel</b> elegant <b>6.45 M.</b>	<b>Herren-Schnürstiefel</b> sehr haltbar <b>5.95 M.</b>
--	--	--	---	---	--

**Konkursmasse** **nur** Neue Graupen-Strasse No. 11 bei **Meth.**

## Stadt-Theater.

Mittwoch:  
„Was ihr wollt.“  
Donnerstag:  
„Oben, unten der Eisen.“  
Freitag:  
Der Bohlen von Roussseau.

## Lobe-Theater.

Mittwoch:  
„Der Kesselbinder.“  
Donnerstag:  
„Wasserfall.“  
Freitag:  
„Der Kesselbinder.“

## Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Donnerstag:  
Gruppe B. 3. Vorstellung:  
„Die Rotbräde.“  
Freitag:  
Gruppe A. 3. Vorstellung:  
„Die Rotbräde.“

## Zeltgarten.

Dir. H. Krausik  
Genre: Große  
Gala-  
Künstler-  
Vorführung  
mit dem ohne Konkurrenz dastehenden Weltstadt-  
Programm  
H. H. Thiels, moderner Zauberer  
Camerograph mit seinem räuberischen Einbahnüberfall in Deutschland.  
Entree 30 Pfg., Referiert 50 Pfg.

## Palmengarten

Dir. H. Krausik  
Grosses  
Doppel-Konzert.  
Die vorzüglichste Zirclo-Gelellschaft  
D. Desfregger und das  
Deutscherische Damen-Orchester  
Dir. Krausik.  
Entree frei.

## Konzerthaus „Flora“.

Dir. H. Krausik.  
Sichere Werke  
entwähnt der Anstehung  
**Frei-Konzert**  
der  
Hamburger  
Clown-Kapelle.  
Verfügblicher Mittagspilsch bei hohen Preisen,  
besonders Frei-Konzert.  
Schiemung: Mänschereinen.

Domnikauer.  
Für im Saal  
Für im Saal  
Der letzte Tag:  
**L. Leipziger**  
**Burlesken-Ensemble.**  
Direktion Böttner.  
Ab 1. Oktober das Crystal-Ensemble „Globe.“  
Direktion: F. Blase.  
Zaf. 7 1/2 Uhr, Entree 10 Pf.  
Referiert 20 Pf.

## Städtische Handwerker-Schule

Breslau,  
Platerstrasse Nr. 17/19.  
Beginn des Winterhalbjahres  
am 11. Oktober.  
Anmeldungen vom 26. Septbr. ab  
im Geschäftszimmer, Platerstrasse 17, 1. Oberb. II., wochentäglich von 8-1 und 3-9 Uhr.  
Der Direktor.

## Damen-Filzhüte

billig direkt  
in der Fabrik  
Neue Graudenstrasse 11, Hof,  
Frend & Krebs.  
Filzhüte werden modernisiert  
Joppen und Paletots  
Gustav Knauerhase  
Neumarkt 45. 11684

## Billiger als überall!

Schränke, Vertikows, Spiegel,  
Bisens, Chaiselengere,  
Gordisfas und Garntarra,  
einfache u. elegante Bettstellen  
mit Matrassen, Büchermöbel,  
Stühle, Regulatoren etc.  
versänd. auch auf Bestellung  
sehr billig. 1501

## H. Gerstel,

gerichtl. vereid. Zager.  
Nur! Oberstrasse 22. Nur!

## Ueberzeugen

Sie sich, wie viel Geld durch Ein-  
kauf direkt i. d. Fabrik erspart wird.  
Schöne Herrenanzüge . 10% Mk.  
Nach Mass, elegant . . 18 . .  
Winterjoppen . . . 4% . .  
Anzugsfabrik Wallstr. 17a  
Auch Sonntag 11-2 Uhr. 1880

**Auf Kredit**  
Grau Nachl. Graubach.  
Albrechtstr. 3, I.  
Albrechtstr. 3, I.

## Möbel

Schränke, Betten, Diwan,  
**Kinderwagen.**  
Konfektion  
für Herren und Damen  
zu billigen Preisen.  
Kleinste Anzahlung.  
Bequemste Abzahlung.  
**M. Grau Nachl.**  
Albrechtstr. 3, I. 1718

# AUSSTELLUNG

FÜR  
Handwerk u. Kunstgewerbe.

Heute Mittwoch, den 28. September er.:  
**Siebenter vollständiger Ausstellungstag**  
**Grosses Doppel-Konzert**  
der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 6 in Reife (Marktscheffel) und der neuen Breslauer Konzert-Kapelle (Händke).  
Anfang des Konzerts 8 1/2 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr.  
Um 5 Uhr Führung durch die Maschinenhalle.  
Erklärungen durch Herrn Ob.-Ingenieur Saeger.  
Erklärungs-Genuss und Beleuchtung des Ausstellungsgeländes durch Sauffener.  
Lebenswürdigkeiten: Feenpalast u. Feineres Märchen.  
Eintrittspreis à Person 25 Pfg., Kinder 10 Pfg.,  
Eintrittspreis in das Feineres Märchen 15 Pfg.,  
Kinder 10 Pfg.  
Morgen Donnerstag, den 29. September er.:  
**Achter vollständiger Ausstellungstag.**  
Eintrittspreis 25 Pfg., Kinder 10 Pfg.

## Geübte Plätterinnen

für Oberhemden finden sofort lohnende und dauernde Beschäftigung in der  
1715  
**Wasch-Anstalt Friedrichstrasse 16.**  
Auch können Schürmädchen sich dazwischen melden.

## Gesang-Unterricht

ertheilt  
nach bewährter, altitalienischer Methode  
**Martha Jäger,**  
Paulinenstrasse Nr. 15, parterre.  
Anmeldungen von 2-4 Uhr. 1592

## Rohtabake

empfehlen in großer Auswahl  
zu billigen Preisen  
**Johannes Kubis**  
Zigarren- u. Rohtabak-Geschäft  
Matthiasstrasse 94,  
Ecke Petriusstrasse. 1710

# Achtung!

**S. Beyer's**  
Spezial-Lampen-Geschäft.  
Empfehle zur beginnenden Saison mein reichhaltiges Lager von:  
Fusslampen . . . von 15.00 Mk. an  
Fingerringe mit Zug . . . 4.00 . .  
Tischlampen . . . 1.50 . .  
Küchenlampen . . . 0.50 . .  
Sämtliche Leuchtstoffe, als:  
Zylinder, Gläser, Porzellan oder Iriten  
und Systeme.  
Nur! Selbstverleibung an jede ge-  
brauchte Tisch- od. Stängelampe nach Maß  
per Stück . 1.75 Mk.  
mit Glöckchen . . . 2.25 . .  
Reparaturen und Umstellungen von  
gebräuchtem Lampen schnellstens und billig.  
Außerdem empfehle mein großes Lager  
von Gebirgs-, Berg- und sonstigen  
Geleuchtgeräten.  
Trotz der bescheidenen Preise ge-  
wöhne ohne Ausnahme allen besorgenden  
Kunden, die sich auf diese Anstalt beziehen,  
5% extra Rabatt.  
**S. Beyer,** 1540  
Ecke Schütz. Ring Nr. 13, Hauptstrasse  
Zentral-Verlag: Leipzigerstr. 1.

## Achtung! Holzarbeiter! Achtung!

Donnerstag, den 29. September 1904, abends punkt 8 Uhr  
im großen Saale des Gewerkschaftshauses  
Margaretenstrasse Nr. 17:  
**Ausserordentliche**  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht und Rechnungslegung über den Tischlerstreit von  
Pinte und Antrag auf Ausschluss von Mitgliedern aus  
unserem Verbands. — Referent: A. Polakert.  
2. Die Parteileger-Konferenz in München und Stellungnahme  
zur Delegation.  
3. Die Tarifbewegung in der Möbelbranche und Verschiedenes.  
Frauen sind eingeladen.  
Um recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht  
Die Lokal-Verwaltung.  
1717

## Sonntag, den 2. Oktober er.

im großen Saale des Gewerkschaftshauses.  
**19. Stiftungsfest**  
des Quartett-Gesang-Verein „Liederhort“  
(Mitgliedschaft des Schlesischen Arbeiter-Sänger-Bundes)  
bestehend in Solos und Tanz.  
Das Programm ist aufs reichhaltigste zusammen-  
gestellt und bitten wir um regen Zuspruch. 1721  
Programme à Person 30 Pfg.  
Einlass 4 1/2 Uhr, Anfang punkt 6 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

## Erste direkte Bezugsquelle

**E. Degener** gr. 1881  
Herling-Gross-Fischer  
Export Swinemünde 146 H Ostsee  
geg. Nachn. Verpackung frei!  
**Neu. Ia. Salzher.**  
11 Best. Haushalt-Dauerware 1  
1/2 Fassea. 350 extra fff.  
1/2 vollfette weissfleisch.  
ausgesucht grösste M. auch zum  
Marinieren fff. 10 1/2 M. 1 2 Fasse je  
10 Mk. 1/2 Fasse 5 1/2 1/2 halbe je 5 1/2  
Se 1 g. d. Vorräte reichen

## Rechte u. Pflichten des Mieters

nach d. neuen Bürgerl. Gesetzbuch  
Kommentar gegen Miethrecht  
von Rich. Lipinski.  
Preis pro Exempl. 20 Pfennige.  
Die Broschüre ist sachkundig  
auf Grund der Motive und der  
Denkschrift zum Bürgerlichen  
Gesetzbuch bearbeitet und ist ein  
sicherer Führer durch das Mieth-  
recht.  
Durch unsere Expedition zu  
beziehen.

## Kataloge gratis und franko.

# S. Osswald

Breslau, Schuhbrücke 74, I. u. II.  
gegenüber der Magdalenen-Kirche.

## Das Riesen Möbel- und Waren-Kredithaus

liefert schon bei einer Anzahlung von

<b>10 Mk.</b>	1 Bettstelle, 1 Rahmen, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 1 Spiegel, 2 Stühle, 1 Kochschrank.
<b>8 Mk.</b>	1 Bettstelle, 1 Rahmen, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 2 Stühle.
<b>7 Mk.</b>	Anzüge, Paletots, Kostüme u. s. w.
<b>5 Mk.</b>	einzelne Möbelstücke als: Diwan, Schränke, Vertikows, Bettstellen, Matratzen, Kommoden, Spiegel, Nähmaschinen, Wringmaschinen, Kinderwagen u. s. w.

Kulanteste Zahlungs-Bedingungen.  
1716  
Sonntags geöffnet von 8-9 u. 11-2 Uhr.

## Die Gleichheit

(Frauenzeitung)

Mit 14 Tage erscheinend, Best 10 Pfennige.